

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 65 (1987)
Heft: 6

Artikel: Spiel Zeug - Spielzeug
Autor: Schütt, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724319>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

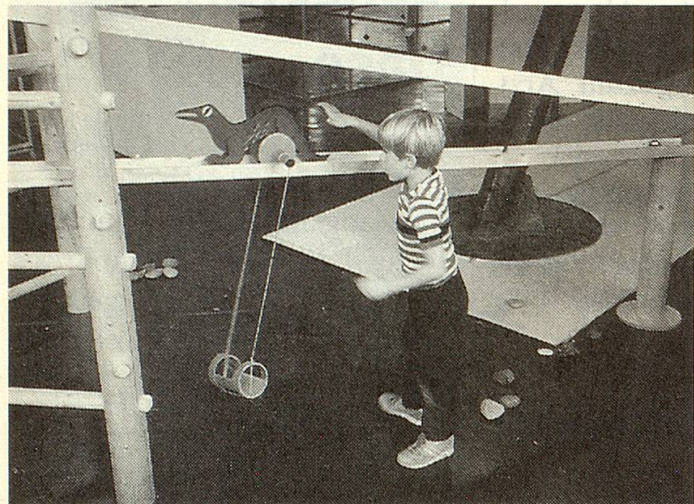
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

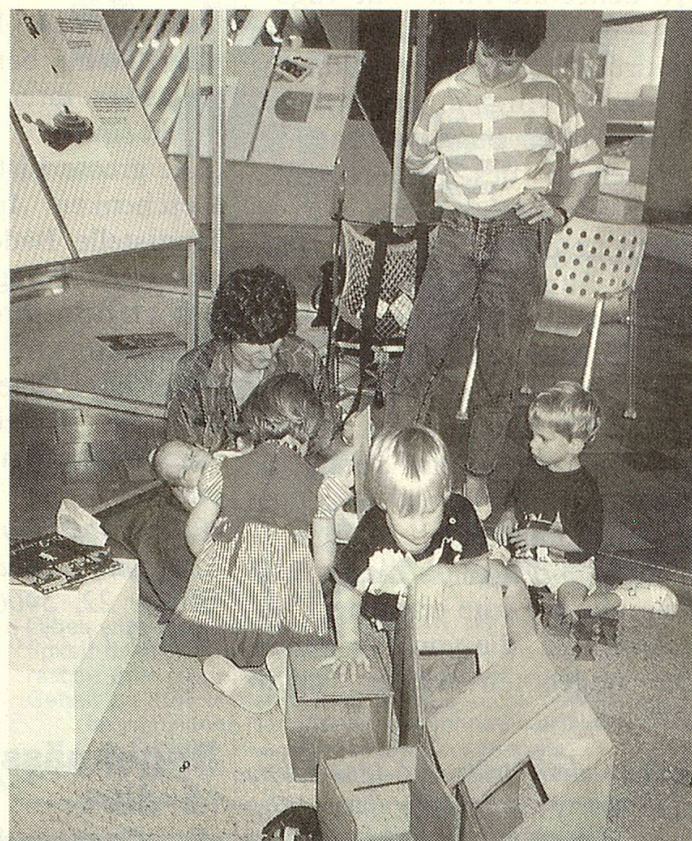
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spiel Zeug – Spielzeug

Makellos präsentierten sich am Eröffnungstag im Juni im Kunstgewerbemuseum in Zürich die schiefen Ebenen, mit der eine Fachklasse für Werklehrer Kinder und Erwachsene zum Spielen ermunterte. Die Rutsch-, Gleit-, Gleichgewichts-, Sand- und Schattenspielebenen mussten erst zum Leben erweckt werden. Dazu genügte das höfliche Interesse der Geladenen nicht. Den



Auch an einer kleineren Schrägbahn kann die Schwerkraft ausprobiert werden. Legt man einen Stein ins Körbchen (einziger Plastikteil inmitten natürlicher Materialien), bewegt sich der Dinosaurier. Spielende Kinder haben es dem «Monster» abgeschaut.



«Schade, dass die Ausstellung morgen schliesst», meint eine Mutter bedauernd. «Es war ein herrlicher Spielplatz. Die Kinder mussten nie aufgefordert werden hieherzukommen, um ausgiebig mit allem zu spielen.»

Kindern, die in den kommenden Wochen die Ausstellung in die Hände nahmen, gelang das spielend. Weniger respektvoll gegenüber schöpferischer Gestaltungskraft und ausgeklügelten physikalischen Gesetzen nützten sie die Spielentwürfe nach ihren eigenen Vorstellungen, Launen und Wünschen, die sicher nicht immer den Vorstellungen der Entwerfer entsprachen. Während der ersten Wochen besuchten Schulklassen die Ausstellung, zeichneten, malten, machten Gleichgewichtsübungen und liessen Kugeln über verschlungene Wege rollen, entdeckten Gesetze der Schwerkraft und der Geschwindigkeit ganz allein.



Grosse Faszination übt auch der Riesenteller aus. Geschickten Kindern dient er nicht nur zum Wippen, nein, es kann zusätzlich eine Kugel durch routiniertes Schaukeln in das für sie bestimmte Loch geleitet werden.

Während der vielen verregneten Sommerferientage kamen Mütter, Grossmütter und Tanten mit daheimgebliebenen Kindern in die Ausstellung. Erstaunlich leise spielten die Kleinen und Grossen zusammen. Die relative Ruhe bedeutete

keineswegs Ehrfurcht vor dem Spiel-Zeug, sondern intensives, gesammeltes Ausprobieren aller Spielmöglichkeiten. Die Kinderhände verliehen den Objekten bald die nötige Patina, das heisst alles sah ein bisschen abgegriffen und gebraucht aus, manches war ein bisschen kaputt, aber gerade das Ge- und Verbraachte signalisierte der nächsten Kindergruppe: lustig, spannend, unterhaltend! Wer des Kletterns, Rutschens, Steinschleppens und all der Bewegungsspiele müde war, zog sich in die Lese-Ecke zurück, liess sich vorlesen oder suchte sich selber Lesestoff heraus und versank tief in andere Welten.

Die Ausstellung geht auf Reisen, in den Thurgau, in den Tessin. Bis im kommenden Frühjahr werden noch viele grosse und kleine Kinder entdecken, dass fast alles Spiel-Zeug sein kann und viel lustiger ist als gekaufte Spielsachen.

*Text und Fotos: Elisabeth Schütt
Bildlegenden: Suzanne Gubler*

Ein in Format und Inhalt **NEUER**



In allen Buchhandlungen und
Papeterien oder direkt beim
Verlag Pro Juventute,
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich,
Telefon 01 251 72 44 Fr. 15.80

Äpfel, Nüsse und Lametta



In einer Sendung der BBC London erklärte ein anglikanischer Geistlicher die Symbolik des Christbaumschmucks. Die Tanne, meinte er, habe alle anderen Bäume als Weihnachtsbaum überrundet, weil sie nicht nur zur Winterszeit grünt, sondern an jedem ihrer Zweige und Äste ein Kreuz aufweise. Früher hängte man kleine Äpfel, meist gelbe mit roten Bäckchen, in die Zweige. Die Farben versinnbildlichten das zweifache Antlitz unserer Existenz, das Leben und den Tod, den wir Menschen mit dem Genuss dieser Frucht als Preis für die Erkenntnis des Bösen und des Guten einhandelten. Man befestigte halbierte Baumnüsse im Grün: Sie erinnerten an die süsse Frucht in der rauhen Schale und an das göttliche Kind in der elenden Krippe.

Oft befestigte man kleine Segel an der Nusschale, ein Zeichen, dass die gute Nachricht von der Geburt unseres Erlösers überallhin getragen werden sollte. – Vielerorts wurden auch Christrosen-Sträusschen angebracht, ein Zeichen für das Leben, das im winterlichen Garten in Eis und Schnee erblüht.

Am meisten verwundert die Bedeutung, die Lametta und Engelshaarketten besitzen. Sie sollen auf die Fesseln der Sünde hinweisen, die mit der Geburt Christi zerschnitten und gelöst wurden. Viel eher weiss man da, dass die Lichter am Baum die Wiederkehr des Lichtes bei der Sonnenwende bedeuten.

Eleonore Staub